

Gembris, Heiner

## Musikpräferenzen, Generationswandel und Medienalltag

Maas, Georg [Hrsg.]: *Musiklernen und Neue (Unterrichts-)Technologien*. Essen : Die Blaue Eule 1995, S. 124-145. - (Musikpädagogische Forschung; 16)



Quellenangabe/ Reference:

Gembris, Heiner: Musikpräferenzen, Generationswandel und Medienalltag - In: Maas, Georg [Hrsg.]: *Musiklernen und Neue (Unterrichts-)Technologien*. Essen : Die Blaue Eule 1995, S. 124-145 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-103156 - DOI: 10.25656/01:10315

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-103156>

<https://doi.org/10.25656/01:10315>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert



**Themenstellung:** Immer wieder mußte der Musikunterricht Entscheidungen treffen, welche neuen technischen Entwicklungen einzubeziehen, welche auszuschließen seien. Ging es in der ersten Jahrhunderthälfte beispielsweise um die unterrichtliche Nutzung von Schallplatte und Schulfunk, so ist heute über Verwendungsmöglichkeiten von Computern, digitalen Klangerzeugungs- und Speichermedien nachzudenken. Die Fachdiskussion verläuft dabei durchaus kontrovers, und es kann keinesfalls das Ziel sein, einer falschverstandenen Harmonisierung das Wort zu reden. Stattdessen ist eine sachbezogene Diskussion einzufordern, die von den Beiträgern aus unterschiedlichen Perspektiven geführt wird.

Der Band enthält sowohl die Vorträge zur Tagungsthematik, die auf der Jahrestagung des AMPF im Liboriarum Paderborn vom 7. bis 9. Oktober 1994 diskutiert wurden, als auch die ebenfalls im Rahmen der Tagung vorgestellten freien Forschungsbeiträge.

**Der Herausgeber:** Georg Maas, geb. 1958; Studium Schulmusik und Erziehungswissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik Detmold, Germanistik an der Universität Paderborn; Promotion in Erziehungswissenschaft 1988, Habilitation in Musikpädagogik 1994, Lehrtätigkeit seit 1984 (Ang., Assistent, Oberassistent) an der Universität Paderborn, Unterricht an allgemeinbildenden Schulen; seit 1995 Universitätsprofessor für Musikpädagogik/Musikdidaktik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



Georg Maas  
(Hrsg.)

# Musiklernen und Neue (Unterrichts-) Technologien



## **Inhalt**

|   |    |
|---|----|
| <b>Nachrufe</b>   |    |
| Zum Tod von Helmut Segler   | 7  |
| Zum Tod von Helmut Schaffrath   | 9  |
| <b>Vorwort</b>  | 11 |
| <b>Programm der AMPF-Tagung Paderborn 1994</b>  | 15 |
| <b>Gastvortrag</b>  |    |
| <i>Gerhard Tulodziecki</i>  |    |
| Pädagogische Grundlagen der Medienverwendung im Unterricht  | 19 |
| <b>Beiträge zur Tagungsthematik</b>   |    |
| <i>Niels Knolle</i>   |    |
| „... bis wir die Chips in unser Gehirn integrieren und fernsteuerbar sind ...“ – Zur Ideologiekritik der Neuen Technologien in Schule und Gesellschaft und ihre Konsequenzen für die Musikpädagogik | 41 |
| <i>Wolfgang Martin Stroh</i>  |    |
| Musikpädagogische Maßnahmen gegen den Fetischcharakter des Computers  | 60 |
| <i>Norbert Schläbitz</i>  |    |
| Diskret und Vertraulich   |    |
| Kommunikation mit Neuer Musiktechnologie  | 69 |
| <i>Georg Maas</i>   |    |
| Neue Technologien im Musikunterricht  |    |
| Eine Erhebung zum Stand der Verbreitung und zur Innovationsbereitschaft von MusiklehrerInnen  | 96 |

|   |     |
|---|-----|
| <i>Heiner Gembris</i><br>Musikpräferenzen, Generationswandel und Medienalltag   | 124 |
| <b>Zur Diskussion</b>   |     |
| <i>Rudolf-Dieter Kraemer</i><br>Dimensionen und Funktionen musikpädagogischen Wissens   | 146 |
| <b>Freie Forschungsbeiträge</b>   |     |
| <i>Romald Fischer</i><br>Zum instrumentalen Anfangsunterricht bei Kindern   | 173 |
| <i>Erika Funk-Hennigs</i><br>Musikkultur auf dem Weg nach rechts? –<br>Über den Zusammenhang von Politischer Kultur und Musikkultur<br>in der Bundesrepublik der 90er Jahre | 183 |
| <i>Ludger Kowal-Summek</i><br>Zentrale Fehlhörigkeit – Ein Thema der Musikpädagogik   | 202 |
| <i>Goswin Stübe</i><br>Die Analyse narrativer Interviews als Instrument einer<br>praxisrelevanten musikpädagogischen Forschung  | 216 |
| <i>Roselore Wiesenthal</i><br>Wahrnehmen – Verstehen – Wiedergeben<br>Anmerkungen zu drei Notenschriften für blinde und<br>sehende Kinder                                   | 225 |
| <b>Kleines Glossar</b>  | 255 |



HEINER GEMBRIS

## **Musikpräferenzen, Generationswandel und Medienalltag**

Im folgenden sollen einige Ergebnisse eines umfangreicheren Radio-Forschungsprojektes berichtet werden, das sich mit dem Musikhörverhalten von Radio-Hörer/innen einer begrenzten geographischen Region, dem Münsterland, befaßt. Die Studie wurde realisiert durch eine Kooperation mit dem WDR Landesstudio Münster und dem Medienreferat des WDR Köln.<sup>1</sup> Das besondere Interesse galt den Funktionen und Gratifikationen von Radiomusik sowie den musikalischen Präferenzen und Toleranzen von Radiohörern.

### **Fragestellung**

Ausgangspunkt der Untersuchung waren praktische Fragen der Musikprogramm-Gestaltung: Welches sind die musikalischen Präferenzen des Publikums, das erreicht werden soll? Inwieweit sind die Hörer bereit, Musik zu akzeptieren, die nicht im Zentrum ihrer musikalischen Vorlieben steht? Diese Fragen sind auch nicht unabhängig davon zu beantworten, welche Funktionen und Gratifikationen von der Musik in einer Morgensendung erwartet werden. Das Ziel möglichst hoher Einschaltquoten versuchen Programmgestalter meist dadurch zu erreichen, daß sie solche Musik spielen, von der sie meinen, daß sie von möglichst vielen Hörer/innen akzeptiert wird, zumindest aber toleriert wird. Es gibt jedoch klare Belege dafür, daß a) die musikalischen Begriffe von Programmgestaltern nicht mit den musikalischen Begriffen der Hörer übereinstimmen und daß b) die Hörer eine Wertschätzung und Toleranz gegenüber nicht hauptsächlich bevorzugter Musik haben, die in der Programmgestaltung bislang nicht berücksichtigt wird (Eckhardt 1987). Ein weiterer Aspekt hat in unseren

---

<sup>1</sup> Ich danke Hildegard Schulte (WDR Landesstudio Münster) und Dr. Josef Eckhardt (WDR Köln) für ihre Unterstützung sowie den Studenten der Arbeitsgruppe Hörerforschung, ohne deren intensive Mitarbeit das Projekt nicht hätte durchgeführt werden können.

Überlegungen eine Rolle gespielt: Angesichts des allgemein wachsenden Durchschnittsalters der Bevölkerung und des immer größer werdenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung stellt sich hier auch die Frage, inwieweit sich musikalische Präferenzen und Radio-Hörgewohnheiten in Abhängigkeit von Lebensalter und Generationszugehörigkeit verändern.

### **Bisherige Befunde**

Eckhardt (1986; 1987) fand in einer repräsentativen Studie, in der über 30 klingende Musikbeispiele verwendet wurden u.a., daß das sog. U-Musikpublikum eine hohe Toleranz für sog. E-Musik aufweist; bei einzelnen Hörern bestehen Präferenzen für mehrere Musikrichtungen. Dabei beruhen die Kriterien der Präferenzen nicht auf Genre-Grenzen, sondern eher auf Kriterien wie melodios, rhythmisch, vokal-instrumental etc. Das am schärfsten trennende Merkmal der Musikinteressen ist das Alter: Musikinteressen sind Generationserscheinungen. Insgesamt ist das potentielle Publikum anspruchsvoller Musik offenbar größer als allgemein angenommen. Diese Ergebnisse werden weitgehend bestätigt durch eine andere repräsentative Studie der ARD/ZDF-Medienkommission (Frank/Maletzke/Müller-Sachse, 1991). Diese Untersuchung mit mehr als 3.000 Befragten fand u.a zwei große Gruppen unterschiedlicher Hörer: Die eine Gruppe war mehr an sog. populärer Musik interessiert; die andere, ältere Gruppe, mehr an sog. klassischer Musik. Aber es gibt keine strikte Trennungslinie zwischen diesen Gruppen, sondern sie überlappen sich. Beide Gruppen zeigten beträchtliches Interesse nicht nur für die hauptsächlich präferierte Musik, sondern auch für andere Musikarten. Die unterschiedlichen Hörergruppen schienen sich eher durch ein unterschiedlich starkes allgemeines Interesse an Musik zu unterscheiden als durch Vorlieben oder Abneigungen gegenüber bestimmten Arten von Musik.

Eine umfangreiche Untersuchung von Behne (1986) enthält einige Befunde, die in ähnliche Richtung weisen wie die Ergebnisse von Eckhardt (s. auch Behne 1987). Beispielsweise fand Behne, daß verbal geäußerte Präferenzen und Präferenzen gegenüber klingender Musik weitgehend unabhängig voneinander sind. Diskrepanzen zwischen verbalen und klingen-

den Präferenzen konnte ebenfalls Finnäes (1989) nachweisen. Behne fand u.a., daß verbal geäußerte Präferenzen wesentlich negativer sind als klingende Präferenzen (vgl. Behne 1986, S. 176 f.). Das heißt, klingende Musik wird oft wesentlich besser beurteilt als der entsprechende Begriff: Insbesondere gilt dies für den Bereich der sog. klassischen Musik.

Hinsichtlich des Zusammenhangs von Musik und Alter ist eine Studie von Mende (1991) interessant. Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf Untersuchungen des Rundfunks der ehemaligen DDR aus den Jahren 1984 bis 1988. Mendes zentrale These lautet: Die Entwicklung musikalischer Interessen ist eng an Funktionalität von Musik im alltäglichen Lebensprozeß gebunden. Dementsprechend ändern sich die musikalischen Interessen, wenn sich die Lebensbedingungen verändern. Mende fand unterschiedliche Präferenzen für verschiedene Genres in Abhängigkeit vom Lebensalter, die sich etwa folgendermaßen charakterisieren lassen:

- ◆ Bevorzugung von Rock und Pop bis zum Ende des 3. Lebensjahrzehnts. Allerdings bahnt sich Wandel an: Die Attraktivität von Pop/Rock wird zwischen 20 und 30 Jahren geringer.
- ◆ Zwischen Ende des 3. und 4. Lebensjahrzehnts gibt es eine „deutlich veränderte musikalische Interessenstruktur“ (388): Schlager werden immer beliebter und erreichen eine Spitzenposition vor anderen Genres; Oldies der Jugendzeit werden jedoch nicht bevorzugt.
- ◆ Volks- und Blasmusik ist die Lieblingsmusik der älteren Generation.
- ◆ Präferenzen für Gospel, Soul, Blues, Reggae werden vor allem durch Bildungsgrad und Qualifikation beeinflusst. Es handelt sich hier um Minderheitenmusik, die keine alterskorrelierte Zu- oder Abnahme an Beliebtheit erkennen läßt.
- ◆ Bei sog. E-Musik, Jazz, Oper spielt das Alter keine so große Rolle. Sehr junge Menschen, die noch in Ausbildung befindlich sind, zeigen geringeres Interesse daran. Bis Mitte des 30. Lebensjahres haben sich stabil bleibende Interessen ausgebildet.

Aus ihren Ergebnissen zieht Mende den Schluß: „In Abhängigkeit von den Lebensbedingungen der Menschen und den sich aus ihnen ergebenden Funktions- und Gebrauchsweisen von Musik durchlaufen die musikalischen Interessen ein bestimmtes Spektrum von jugendgemäßer Rock- und Popmusik zu Schlagern. Auch das Interesse und die Toleranz gegenüber



Operetten, Volks- und Blasmusik werden mit zunehmenden Alter größer“ (S. 390). Demgegenüber ist zu bedenken, daß die Untersuchung von Mende (wie auch praktisch alle anderen Untersuchungen) auf Querschnittsdaten beruhen. Alters- und Kohorteneffekte sind stark vermischt, so daß hier vermutlich Generationsunterschiede fälschlich als Alterseffekte interpretiert werden.

Insgesamt gibt es wenig gesicherte Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen musikalischen Präferenzen und der Toleranz gegenüber nicht hauptsächlich präferierter Musik sowie über Faktoren, die dieses Verhältnis bestimmen. Offenbar wird dieses Verhältnis durch situative Faktoren beeinflusst, etwa den situationsbezogenen Funktionen der Musik. Weiterhin dürfte das Alter bzw. die Generationszugehörigkeit eine wichtige Rolle spielen. Im folgenden sollen Ergebnisse unserer Studie über Strukturen musikalischer Präferenzen sowie über Toleranz gegenüber nicht hauptsächlich präferierter Musik berichtet werden.

## **Methode**

Die Studie hat explorativen Charakter. Da die unterschiedlichen Aspekte und Fragestellungen sich nicht in einer einzigen Befragung durchführen lassen, wurden zwei thematisch und methodisch unterschiedliche Teilerhebungen durchgeführt: Um die aktuellen Hörgewohnheiten, musikalische Präferenzen und Toleranzen zu untersuchen, wurde eine quantitative Untersuchung durchgeführt, an der 144 Personen teilnahmen. Zusätzlich haben wir 32 Interviews durchgeführt, deren Hauptschwerpunkt sich auf die Frage nach biographischen Veränderungen von Präferenzen, nach musikalischen Interessen sowie nach biographischen Veränderungen in der Nutzung des Radios lag. Insgesamt umfaßt die Studie 176 Personen.

Zur Untersuchung musikalischer Präferenzen wurden 144 Personen gebeten, sich 30 Musikbeispiele anzuhören und einen Fragebogen auszufüllen. Das Alter der Personen reichte von 15 bis 93 Jahren. Die Auswahl der Probanden berücksichtigte unterschiedliche Bildungsgrade, den Wohnort (Stadt oder Land) sowie bestimmte Aspekte des Radiohörverhaltens. Die Befragungen wurden als Einzelbefragungen durchgeführt. In fast allen Fällen wurden die Personen zu Hause aufgesucht. Sie hörten die Musik-

beispiele in ihrer vertrauten Umgebung über ihre eigene Musikanlage und beantwortete auch dort alle Fragen. Die Musikbeispiele wurden in einem mehrstufigen Verfahren von musikalischen Experten ausgewählt. Sie enthielten ein breites Spektrum prototypischer Beispiele aus den Bereichen Rock und Pop, Klassische Musik, Hits, Evergreens, Jazz, Ethno, volkstümliche Musik, Oper, Operette und Musical (s. Liste der Musikbeispiele). Bewußt nicht berücksichtigt wurden einige Musikrichtungen, die im allgemeinen von nur wenigen Hörern bevorzugt werden (z.B. Zwölftonmusik, Free-Jazz, Heavy Metal) und daher z.B. für eine frühmorgendliche Magazinsendung ungeeignet sind. Jedes der Musikbeispiele dauerte etwa 1 Minute. Auf einer fünfstufigen Ratingskala gaben die Probanden ihre Vorlieben oder Abneigungen gegenüber den Musikbeispielen an. Zur Ermittlung der verbal geäußerten Präferenzen wurde den Befragten eine Liste mit 16 verschiedenen Arten von Musik vorgelegt. Auch hier sollten die Probanden auf einer fünfstufigen Skala angeben, in welchem Maße ihnen die genannten Musikarten gefallen.

## **Ergebnisse**

### *Typologie verbal geäußerter Präferenzen*

Um zu prüfen, inwieweit sich unter den befragten Probanden unterschiedliche Typen (verbal ausgedrückter) Präferenzen befinden und durch welche Merkmale diese charakterisiert sind, wurde eine Personen-Clusteranalyse (Ward-Verfahren) durchgeführt. Das Ziel des Verfahrens besteht darin, Personen mit ähnlichen Gefallensurteilen bzw. Präferenzen zu Gruppen (Clustern) zusammenzufassen. Aus den Berechnungen wurden alle Personen ausgeschlossen, die bei einer oder mehr Musikarten die Kategorie „unbekannt“ angekreuzt hatten. Dadurch ergibt sich eine Anzahl von 114 Personen, die in die Clusteranalyse eingingen. Die wichtigsten Daten zur Beschreibung der Personenmerkmale der Cluster sind in Tabelle 1 zusammengefaßt.

| Beschreibung der Cluster verbaler Präferenzen |              |              |               |          |
|---|--------------|--------------|---------------|----------|
|   | Cluster 1    | Cluster 2    | Cluster 3     |          |
| Anzahl  | 40           | 17           | 57            | Personen |
| Altersspanne                                  |              |              |               |          |
| 15 - 29 Jahre                                 | 5            | 0            | 56            | %        |
| 30 - 44 Jahre                                 | 20           | 6            | 39            | %        |
| 45 - 60 Jahre                                 | 32           | 47           | 3             | %        |
| > 60 Jahre                                    | 42           | 47           | 2             | %        |
| Durchschnittsalter                            | 53 (s= 12,7) | 60 (s = 9,4) | 30 (s = 12,8) | Jahre    |
| Geschlecht: w/m                               | 77 / 23      | 77 / 23      | 51 / 49       | %        |
| Wohnort: Stadt/Land                           | 65 / 35      | 53 / 47      | 65 / 35       | %        |
| Bildung: Haupt-                               | 17,5         | 53           | 21            | %        |
| Mittel-                                       | 40           | 30           | 26            | %        |
| Hochschule                                    | 42,5         | 17           | 51            | %        |
| Radiohören:                                   |              |              |               |          |
| jeden Tag                                     | 70           | 88           | 56            | %        |
| 4-6 mal/Woche                                 | 15           | 6            | 23            | %        |

Tab. 1

#### *Cluster 1 („Gebildete Klassik- und Blues-Freunde“)*

Das erste Cluster besteht aus 40 Personen, zum überwiegenden Teil Frauen (77%). Das Durchschnittsalter liegt bei 53 Jahren. Die meisten Personen dieses Clusters haben zumindest einen Mittelschulabschluß (40%), ein etwas größerer Teil (42,5%) hat eine Hochschule absolviert. Der kleinere Teil (17,5%) hat die Hauptschule besucht. Die musikalischen Vorlieben dieses Clusters liegen bei klassischer Instrumentalmusik, Oper, Blues/Soul, Oldies, moderner ernster Musik und etwas weniger ausgeprägt bei Folklore.

Die mit Abstand stärkste und eindeutigste Vorliebe gilt dabei der klassischen Instrumentalmusik. Die Abneigungen konzentrieren sich vor allem auf Blasmusik, volkstümliche Musik, Rock- und Popmusik, deutsche Schlager, Country & Western. Auffällig ist, daß mit der besonderen Wertschätzung der klassischen Musik, der modernen ernsten Musik und der Oper zugleich auch eine Vorliebe für musikalisch ganz andere Genres, nämlich für Oldies, Blues/Soul und Jazz einhergeht, die zwar nicht so extrem ausgeprägt, aber deutlich vorhanden ist.



## Verbale Präferenzen

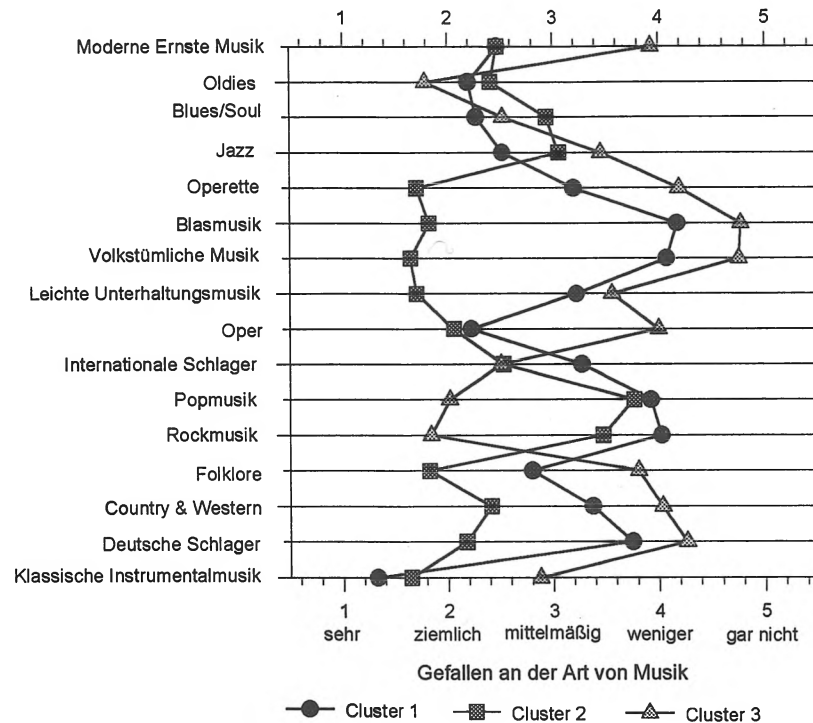


Abb. 1 Typologie verbal geäußerter Präferenzen

### Cluster 2 („Ältere Volksmusik- und KlassikhörerInnen“)

Cluster 2 unterscheidet sich von den anderen beiden Clustern dadurch, daß darin das Durchschnittsalter mit 60 Jahren am höchsten ist. Die jüngeren Altersgruppen sind überhaupt nicht bzw. nur kaum (6%) darin vertreten. Mit nur 17 Personen ist dieses Cluster vergleichsweise klein. Wie bei den „gebildeten Klassik- und Blues-Freunden“, befinden sich zumeist Frauen (77%) in diesem Cluster. Im Unterschied zu den „gebildeten Klassik- und Blues-Freunden“ ist das Bildungsniveau eindeutig geringer.

Der musikalische Geschmack dieser Gruppe ist dem der „gebildeten Klassik- und Blues-Freunde“ in vielen Punkten fast konträr entgegengesetzt, es

gibt aber auch starke Gemeinsamkeiten. Eine auffällige, enge Gemeinsamkeit ist die Vorliebe für klassische Instrumentalmusik, für Oper, Oldies und moderne ernste Musik. Im übrigen gibt es deutliche Unterschiede: Die Personen des Clusters 2 lieben ansonsten volkstümliche Musik, Operette, leichte Unterhaltungsmusik, Blasmusik und Folklore. Auch dem internationalen Schlager sind sie nicht abgeneigt. Blues/Soul und Jazz rangieren in der Grauzone zwischen Vorliebe und Abneigung. Die einzige Musik, die sie weniger mögen, ist Rock- und Popmusik. Darüber hinaus äußern sie keine ausgeprägten Abneigungen. Typisch für dieses Cluster ist die Vorliebe für leichte Unterhaltungsmusik, Blas- und volkstümliche Musik, sowie Folklore, die einhergeht mit einer ausgesprochenen Zuneigung zu klassischer Instrumentalmusik und auch in gewissem Maß zur Oper. Bemerkenswert ist, daß die klassische Instrumentalmusik zusammen mit der volkstümlichen Musik die beliebteste Musik in diesem Cluster ist. Beide Musikarten haben in der Bewertung einen Mittelwert von 1,6. Erwähnenswert hierbei ist, daß die Standardabweichung bei der klassischen Instrumentalmusik 1,0 Skalenpunkte beträgt, im Falle der volkstümlichen Musik jedoch nur 0,5 Skalenpunkte. Das bedeutet, daß sich diese Gruppe in der Favorisierung der volkstümlichen Musik außerordentlich einig ist, während es demgegenüber bei der insgesamt sehr hohen Wertschätzung der klassischen Instrumentalmusik größere individuelle Unterschiede gibt. Auffällig ist in diesem Cluster, daß die Vorlieben für ernste Musik mit Kunstan-spruch und für seichteste Unterhaltungsmusik Hand in Hand gehen.

### *Cluster 3 („Jugendliche Rock- und Popfans“)*

Das dritte Cluster ist das größte und umfaßt 57 Personen. Es ist das jüngste Cluster; das Durchschnittsalter beträgt etwa 30 Jahre. Im Unterschied zu den beiden anderen Clustern sind hier vor allem die jüngsten Altersgruppen vertreten; die Altersverteilung ist derjenigen der anderen Cluster genau entgegengesetzt. Den größten Teil bilden mit 56% die 15- bis 29jährigen, die 30- bis 40jährigen sind mit fast 40% vertreten. Gut die Hälfte der Personen verfügt über eine Hochschulausbildung, ein gutes Viertel über Mittelschulbildung, etwa 20 Prozent haben die Hauptschule besucht. Im Unterschied zu Cluster 1 und 2 ist die klassische Instrumentalmusik deutlich weniger beliebt. Ihre Beliebtheit liegt in der Grauzone der Mittelmäßigkeit (2,9 Skalenpunkte) und weist mit einer Standardab-

weichung von 1,2 Skalenpunkten eine verhältnismäßig hohe Streuung auf. Oldies, Rock und Pop stehen an der Spitze der Beliebtheit in diesem Cluster. Blues/Soul und internationale Schlager sind ebenfalls relativ beliebt, wobei wiederum die Streuung im Falle von Blues/Soul vergleichsweise hoch ist. Extreme Abneigungen bestehen gegenüber Blasmusik, volkstümlicher Musik, deutschem Schlager und Operette. Unbeliebt sind auch Oper, Operette und moderne ernste Musik. Jazz wird kaum besser beurteilt als leichte Unterhaltungsmusik. Eine relativ hohe Gemeinsamkeit mit den anderen beiden Clustern besteht in der relativ hohen Beliebtheit von Oldies, die von jung und alt und unterschiedlichen Bildungsschichten offenbar gern gemocht werden. Nicht ganz so hoch, aber ebenfalls eher positiv werden von allen drei Clustern Blues und Soul bewertet.

Etwas überraschend mag sein, daß „moderne ernste Musik“ (im Fragebogen waren die Namen Strawinsky und Bartok als Beispiele hinzugefügt) eine recht positive Bewertung bei den „gebildeten Klassik- und Oldie-Freunden“ und den „älteren Volksmusik- und KlassikhörerInnen“ erfährt. Die Kategorie „moderne ernste Musik“ war diejenige Kategorie, die deutlich unbekannter war als alle anderen Kategorien. Möglicherweise haben bei der Beurteilung dieser Kategorie Effekte wie die soziale Erwünschtheit und/oder ein mutmaßliches Prestige dieser Musik eine Rolle gespielt. Andererseits stellt sich die Frage, ob die unerwartet positive Bewertung moderner ernster Musik allein auf Prestigeeffekte zurückgeführt werden kann, oder ob nicht doch eine größere Aufgeschlossenheit unter den Befragten oder einem potentiellen Publikum anzutreffen ist, als gemeinhin von gängigen Klischees her erwartet wird.

### **Präferenzen klingender Musikbeispiele**

Zunächst wollten wir untersuchen, wie die klingenden Musikbeispiele in der Stichprobe insgesamt bewertet wurden. Das Ergebnis ist eine Art „Hit-Liste“ der Musikbeispiele. In der Tabelle 2 ist die Rangfolge des Gefallens an den Musikbeispielen in der Stichprobe insgesamt wiedergegeben.



*Rangfolge des Gefallens der klingenden Musikbeispiele*

(Stichprobe insgesamt, N = 144)

| Wie gefällt Ihnen dieses Musikbeispiel?  |          |      |         |                            |
|--|----------|------|---------|----------------------------|
| 1 = gefällt mir sehr gut<br>2 = gefällt mir<br>3 = ich weiß nicht so recht<br>4 = gefällt mir weniger<br>5 = gefällt mir gar nicht |          |      |         |                            |
| Rang   | Variable | Mean | Std Dev | Label                      |
| 1  | MUSIK19  | 2,04 | ,95     | Klaviermusik Klassik       |
| 2  | MUSIK24  | 2,21 | 1,21    | Pop-Oldie                  |
| 3  | MUSIK26  | 2,32 | 1,21    | Klassische Orchestermusik  |
| 4  | MUSIK28  | 2,42 | 1,06    | Blues                      |
| 5  | MUSIK21  | 2,49 | 1,23    | Italienische Oper          |
| 6  | MUSIK14  | 2,54 | ,97     | „Verpoppte“ Klassik        |
| 7  | MUSIK30  | 2,61 | 1,14    | Italo-Pop                  |
| 8  | MUSIK12  | 2,61 | 1,25    | Musical                    |
| 9  | MUSIK01  | 2,62 | 1,22    | Swing                      |
| 10   | MUSIK10  | 2,67 | 1,32    | Barocke Instrumentalmusik  |
| 11   | MUSIK03  | 2,67 | 1,19    | Aktueller Hit              |
| 12   | MUSIK05  | 2,72 | 1,25    | Walzer                     |
| 13   | MUSIK27  | 2,76 | 1,23    | Tanzmusik                  |
| 14   | MUSIK17  | 2,77 | 1,13    | Dixie                      |
| 15   | MUSIK02  | 2,80 | 1,21    | Romantische Orchestermusik |
| 16   | MUSIK18  | 2,81 | 1,18    | Alter deutscher Schlager   |
| 17   | MUSIK04  | 2,83 | 1,19    | Chanson                    |
| 18   | MUSIK08  | 2,86 | 1,37    | Oper / 20.Jh.              |
| 19   | MUSIK15  | 2,90 | 1,07    | Country-Musik              |
| 20   | MUSIK13  | 3,07 | 1,17    | Modern Jazz                |
| 21   | MUSIK20  | 3,09 | 1,19    | Rock / deutsch             |

| Rang | Variable | Mean | Std Dev | Label                     |
|------|----------|------|---------|---------------------------|
| 22   | MUSIK23  | 3,13 | 1,34    | Operette                  |
| 23   | MUSIK16  | 3,21 | 1,29    | Tanzmusik der Renaissance |
| 24   | MUSIK06  | 3,22 | 1,33    | Rock / englisch           |
| 25   | MUSIK22  | 3,66 | 1,18    | Ethno-Pop                 |
| 26   | MUSIK29  | 3,85 | 1,34    | Marschmusik               |
| 27   | MUSIK25  | 3,85 | 1,16    | Techno                    |
| 28   | MUSIK09  | 3,87 | 1,14    | Rap                       |
| 29   | MUSIK11  | 3,97 | 1,25    | Aktueller dtsch. Schlager |
| 30   | MUSIK07  | 4,14 | 1,22    | Volkstümliche Musik       |

Tab. 2

Die Reihenfolge des Gefallens an den Musikbeispielen enthält einige Überraschungen. Erstaunlich ist zunächst, daß die klassische Klaviermusik (es handelte sich um das *Alla Turca* aus Mozarts Klaviersonate A-Dur KV 331) eindeutig an der Spitze der Beliebtheit liegt. Bemerkenswert ist ebenfalls, daß bei diesem Musikstück die geringste Urteilsstreuung von allen Musikbeispielen zu beobachten ist! Das heißt, das Urteil ist ziemlich einhellig und weist innerhalb der gesamten Stichprobe die geringsten Abweichungen auf. Die ausgesprochene Vorliebe für diese Musik ist also durch alle Altersgruppen und Bildungsschichten durchgängig vorhanden. Den zweiten Platz auf der Beliebtheitsskala nimmt ein Pop-Oldie ein, und zwar das Stück *Please Mister Postman* der Beatles. Dann folgt auf Rang 3 wiederum ein Stück von Mozart ( aus Sinfonie Nr. 29 A-Dur), auf Rang 4 ein Blues-Stück von John Lee Hooker. Bemerkenswert sind auch die Stücke auf den folgenden Rangplätzen: Ein Ausschnitt aus Verdis *La Traviata* ist das fünftbeliebteste Stück, gefolgt von einem „Klassik-Pop“ Stück der Gruppe Rondo Veneziano. Bei diesem Stück ist ebenfalls eine geringe Urteilsstreuung zu bemerken, nach der Mozartschen Klaviermusik die zweitgeringste Urteilsstreuung überhaupt.

Werfen wir einen Blick auf die Stücke, die insgesamt am wenigsten gefallen haben: Aktueller deutscher Schlager (Andy Borg *Liebe total*) und volkstümliche Musik (Wildecker Herzbuben *Hallo, Frau Nachbarin*) bilden hier die Schlußlichter, noch hinter Rap und Techno. Wenn man sich

die 10 Stücke anschaut, die am meisten Gefallen finden, ist festzustellen, daß es sich um eine Mischung von Stücken handelt, die einerseits dem Bereich der sog. „E-Musik“ zugerechnet werden, andererseits der sog. „U-Musik“.

#### *Präferenztypen bei den klingenden Musikbeispielen*

Wie bereits bei den verbal geäußerten Präferenzen, wurde auch das Gefallen an den klingenden Musikbeispielen mittels einer Clusteranalyse (Ward-Verfahren) untersucht. Auch bei den klingenden Musikbeispielen geht es darum, möglichst homogene Gruppen mit ähnlichen Urteilsstrukturen aufzufinden und darzustellen. Für die Entscheidung, ob eine 2- oder 3-Cluster-Lösung in Betracht gezogen werden sollte, wurde wiederum das Elbow-Kriterium herangezogen. Zusätzlich wurden die Mittelwerte einer 2- und einer 3-Cluster-Lösung untersucht und miteinander verglichen. Beide methodischen Schritte führten zu der Entscheidung, eine 2-Cluster-Lösung für die Typisierung der Gefallensurteile heranzuziehen.

| <b>Präferenzcluster der klingenden Musikbeispiele</b> |                    |                    |   |
|---|--------------------|--------------------|---|
| <b>Merkmale</b>                                       | <b>Cluster 2_1</b> | <b>Cluster 2_2</b> |   |
| Personen  | 63                 | 79                 |   |
| Altersspanne  |                    |                    |   |
| 15–29 Jahre   | 52,4               | 11,4               | % |
| 30–44 Jahre   | 44,4               | 17,4               | % |
| 45–60 Jahre   | 1,6                | 31,6               | % |
| > 60 Jahre  | 1,6                | 39,2               | % |
| Durchschnittsalter                                    | 29,4 (s = 10,4)    | 52,6 (s = 16,6)    | % |
| Geschlecht: w/m                                       | 43/57              | 76/24              | % |
| Wohnort: Stadt / Land                                 | 63,5/36,5          | 64,6/35,4          | % |
| Bildung: Haupt-                                       | 20,6               | 28,2               | % |
| Mittel-   | 30,2               | 30,8               | % |
| Hochschule  | 49,2               | 41,0               | % |
| Radiohören:   |                    |                    |   |
| jeden Tag   | 50,8               | 72,2               | % |
| 4–6mal/ Woche   | 31,7               | 10,1               | % |

Tab. 3



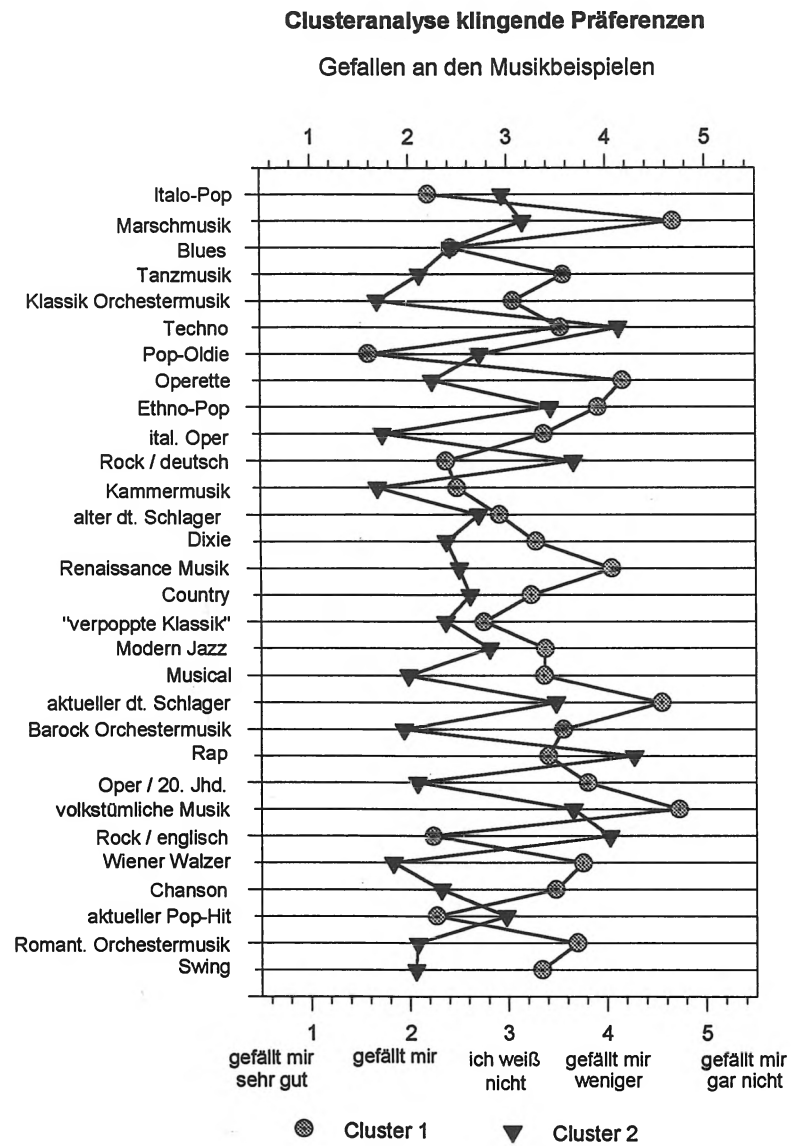


Abb. 2

### *Cluster 1 („Jugendliche Pop- und RockmusikhörerInnen“)*

Die Cluster weisen hinsichtlich ihres Gefallens an den Musikbeispielen und hinsichtlich der demographischen Daten sehr deutliche Unterschiede auf. Die Tabelle 3 enthält nähere Beschreibungen dieser Cluster.

Das erste Cluster umfaßt 63 Personen. Fast 97% dieser Personen sind zwischen 15 und 44 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 29 Jahren. Etwa die Hälfte dieser Gruppe hat eine Hochschulausbildung. Ein knappes Drittel (30,2%) hat die Realschule besucht, die übrigen 20,6 Prozent die Hauptschule.

Das eindeutig beliebteste Musikbeispiel in diesem Cluster ist der Pop-Oldie von den Beatles (1,59 Skalenpunkte). Die sehr geringe Standardabweichung von nur 0,59 Skalenpunkten weist auf die ausgeprägte Einheitlichkeit dieses Gefallensurteils hin. Recht weit oben auf der Gefallensskala findet sich der Italo-Pop (Eros Ramazotti: *Ma che bello questo amore*), englische Rockmusik, ein aktueller Pop-Hit sowie deutsche Rockmusik. Ebenfalls recht positiv (2,49 Skalenpunkte) wird die klassische Klaviermusik (Mozart, Klaviersonate) beurteilt, wobei das Urteil relativ einheitlich ( $s = 0,97$ ) ist. Die „verpoppte Klassik“ findet auch noch relativ hohes Gefallen, obgleich ihre Beurteilung mit 2,76 Skalenpunkten schon leicht dem Statement „ich weiß nicht“ zuneigt. Im Indifferenzbereich des Gefallens liegt mit 3,06 Skalenpunkten die klassische Orchestermusik (Mozart-Sinfonie). Andere Musikrichtungen aus dem sog. E-Musikbereich barocke Musik, Oper, romantische Orchestermusik ebenso wie Swing, Modern Jazz, Musical oder Chanson bewegen sich zwischen „ich weiß nicht“ und „gefällt mir weniger“. Dies gilt auch für die modische Musik der Jugendkulturen wie Rap und Techno.

Ebenso klar wie die Vorlieben sind in diesem Cluster die Abneigungen. Die schärfste Abneigung erwecken Volkstümliche Musik, Blasmusik, aktueller deutscher Schlager und auch in etwas milderer Form die Operette, wobei die durchweg geringe Standardabweichung dieser Gefallensurteile eine bemerkenswerte Einheitlichkeit des Urteils widerspiegelt. Dieses Cluster entspricht in Zusammensetzung und Präferenzstruktur den „jugendlichen Rock- und Pophörern“, die im Zusammenhang mit den verbalen Präferenzen gefunden wurden.

### *Cluster 2 („Ältere aufgeschlossene Klassik-HörerInnen“)*

Das zweite Cluster besteht aus 79 Personen, die mit einem Durchschnittsalter von etwa 53 Jahren deutlich älter sind. Die Alterszusammensetzung ist tendenziell umgekehrt wie bei den „jugendlichen Rock- und Popmusik-Hörern“. Von der Bildungsstruktur gibt es insofern Unterschiede, als hier etwas mehr Personen die Hauptschule besucht haben und weniger Hochschulabsolventen dabei sind.

Das größte Gefallen finden bei diesen Personen klassische Klavier- und Orchestermusik, italienische Oper, Wiener Walzer, barocke Orchestermusik und Musical. Die Bewertung dieser Musikarten liegt unter 2 Skalenpunkten, d.h. sie sind auf der Skala zwischen „gefällt mir sehr gut“ und „gefällt mir“ angesiedelt. Hervorzuheben ist dabei, daß die Standardabweichung der Urteile durchweg sehr gering ist. Swing, Tanzmusik, romantische Orchestermusik, Chanson, aber auch Blues, Dixieland, Operette, „verpoppte Klassik“, Renaissance-Musik und der Pop-Oldie finden positive Resonanz. Ebenfalls eher positiv als unentschlossen werden Country-Musik, Modern Jazz, alter deutscher Schlager, Italo-Pop und der aktuelle Pop-Hit beurteilt. Ausgeprägt negative Urteile gibt es eigentlich nur bei Rap, Techno und englischer Rockmusik. Zwischen „ich weiß nicht“ und „gefällt mir weniger“ bewegen sich die Urteile für deutsche Rockmusik, volkstümliche Musik, aktuellen Schlager und Blasmusik. Dieses Cluster wird eindeutig durch die ausgeprägte Vorliebe zur sog. klassischen Musik charakterisiert, andererseits ist es über die klassische Musik hinaus ein recht breites und unterschiedliches Spektrum von Musik, das insgesamt positiv bewertet wird.

### **Übereinstimmung verbal geäußerte – klingende Präferenz**

In einem weiteren Analyseschritt wurde geprüft, inwieweit verbal geäußerte und klingende Präferenzen übereinstimmen. Dazu wurde in Anlehnung an Eckhardt (1987) folgende Methode angewandt: Die Ratingskalen für die verbalen und klingenden Musikbeispiele wurden in drei Kategorien transformiert: die positiven Ratings („gefällt mir sehr gut“, „gefällt mir“) wurden als *Zustimmung* für eine Musikkategorie bzw. Musikbeispiel gewertet, das indifferente Rating („ich weiß nicht“) als *Toleranz*, die negati-

ven Urteile („gefällt mir weniger“ bzw. „gar nicht“) als *Ablehnung*. Einige exemplarische Ergebnisse können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Neben klaren Übereinstimmungen zwischen verbal geäußerten und klingenden Präferenzen gibt es auch überraschende Abweichungen: Beispielsweise finden bei Personen, die laut verbal geäußerter Präferenz Schlagerliebhaber sind, klingende Beispiele der Klassik und Oper eine deutlich größere Zustimmung als ein aktueller Schlager, wie überhaupt alle Beispiele aus dem sog. E-Musikbereich sehr positiv beurteilt wurden. Die expliziten Freunde der Country-Musik beurteilen klingende Musik anderer Genres (Klaviermusik, Oper, Operette, Swing und Tanzmusik) besser als die erklingende Country-Musik. Jazzfreunde beurteilen erklingende Klassische Musik fast ausnahmslos positiv. Romantische Orchestermusik, Musical oder klassische Klaviermusik finden bei Blasmusik-Fans mindestens ebenso hohe, wenn nicht höhere Zustimmung als die Blasmusik selbst. Bei Rockmusikfreunden findet sich hohe Zustimmung bei dem Beispiel klassischer Klaviermusik, zum überwiegenden Teil wird auch klassische Orchestermusik positiv bewertet. Insgesamt läßt sich sagen, daß unabhängig davon, welche Art von Präferenzen verbal geäußert werden, ein hohes Maß an Zustimmung gegenüber anderen Arten von klingender Musik festzustellen ist. Nicht selten gefällt die erklingende Musik eines anderen Genres mehr als die explizit bevorzugte Musik. Das Spektrum der Musik, die Zustimmung und Gefallen findet, umspannt auch bei der erklärten Vorliebe für eine bestimmte Art von Musik ein teilweise sehr breites musikalisches Feld.

### **Zustimmung und Toleranz der Musikbeispiele in einer Morgensendung**

Jedes Musikbeispiel wurde von den Probanden in Hinblick auf seine Tauglichkeit für eine Morgensendung auf einer fünfstufigen Skala benotet. Die Endpunkte dieser (Schulnoten-)Skala lauteten „sehr gut geeignet“ bzw. „völlig ungeeignet“. Dabei war von besonderem Interesse, inwieweit Musikstücke in diesem Kontext Zustimmung finden und inwieweit sie, wenn das nicht der Fall ist, toleriert werden. Es geht hierbei also um die

Frage nach Akzeptanz oder Toleranz von nicht hauptsächlich präferierter Musik. Dazu wurde wiederum die Notenskala nach dem o.g. Verfahren transformiert und in die Kategorien Zustimmung, Toleranz und Ablehnung zusammengefaßt.

In der Abbildung 3 sind Zustimmung und Toleranz der Gesamtstichprobe gegenüber den Musikbeispielen dargestellt. Es zeigt sich daran, daß die Musik, welche die höchste Akzeptanz und Toleranz findet, eine bunte Mischung unterschiedlicher Genres darstellt.

### Zustimmung und Toleranz der Musikbeispiele in einer Morgensendung

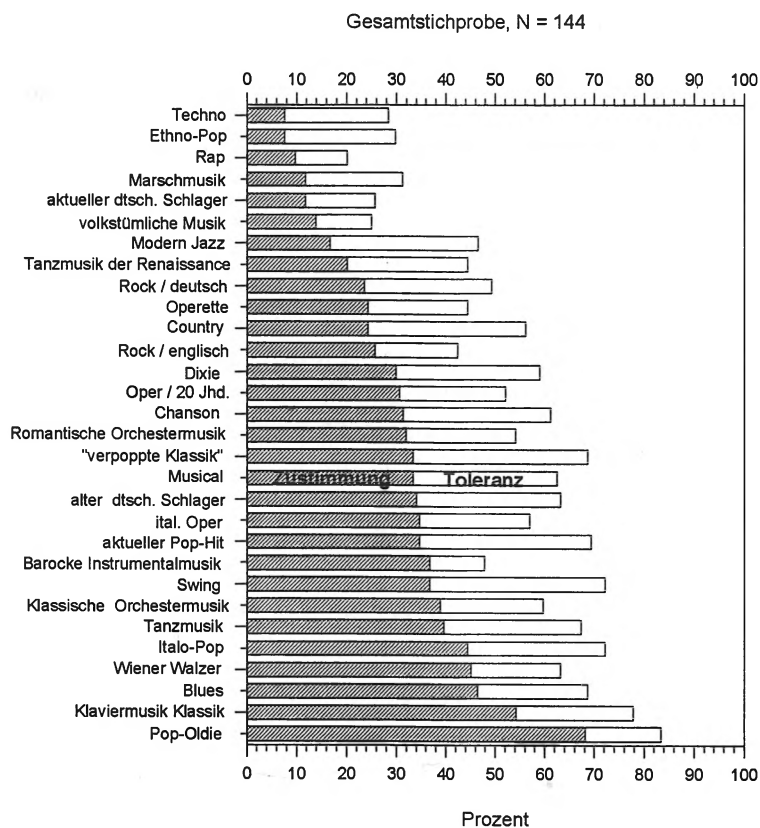


Abb. 3

## Diskussion

Auch wenn unsere Ergebnisse nicht auf repräsentativen Daten beruhen, zeigt das hohe Maß an Übereinstimmung mit den repräsentativen Befunden von Eckhardt (1987) und Frank/Maletze/Müller-Sachse (1991), daß die Tendenz unserer Ergebnisse verallgemeinerungsfähig ist. Sie zeigen u.a., daß es nicht **den** Hörertypus gibt, der **eine** Richtung von Musik bevorzugt, sondern wir haben es mit Präferenzspektren zu tun, die mehrere stilistisch divergierende Musikrichtungen umfassen. Dieser „Cross-Over“-Effekt läßt sich in Zusammenhang bringen mit einem allgemeinen (musik-)kulturellen Wandel, der hier nur sehr grob angedeutet werden kann:

In den 30er Jahren beschrieb Adorno (1975) in seiner berühmt gewordenen Hörertypologie acht verschiedene Typen musikalischen Geschmacks, die sich durch Vorlieben für bestimmte Musikarten auszeichnen, wobei diese Vorlieben die gleichzeitige Präferenz anderer Musikarten ausschließen (etwa Jazz **und** klassische Musik). Auch wenn diese Hörertypen Idealtypen darstellen, so beschreiben sie in krasser Weise einen Sachverhalt, der auch in empirischen Untersuchungen der 70er und 80er Jahre nachgewiesen wurde: daß sich nämlich die gleichzeitige Präferenz für Musik aus dem U- und aus dem E-Musikbereich weitgehend ausschloß (z.B. Behne 1976; Dollase/Rüsenberg/Stollenwerk, 1986) selbst in Behnes „Hörertypologie“ aus dem Jahre 1986 erscheinen sog. E- und U-Musik in den klingenden Präferenzen relativ getrennt). Heute sind die Grenzen zwischen unterschiedlichen Genres und Stilen viel weniger deutlich und werden zunehmend durchlässiger. Es gibt offenbar verschiedene Gründe für dieses Phänomen: der Generationswechsel innerhalb der Musikhörer, die potentielle und ständige Verfügbarkeit und Verbreitung aller möglichen Musikrichtungen durch die Massenmedien, und eine gewisse post-moderne Einstellung, die allgemein in den Künsten zu beobachten ist und welche auch die Einstellung der Musikhörer beeinflußt.

Eine der bekanntesten Rockbands der Welt, die Rolling Stones, existiert immer noch und hat im August des Jahres 1994 eine Welttournee gestartet. Vor 30 Jahren war diese Gruppe ein Idol der Jugend und ein Horror für Eltern und Lehrer. Inzwischen sind die Mitglieder dieser Gruppe über 50 Jahre alt, gehören nun selbst zur Elterngeneration und ihr Publikum ist ebenfalls über 50 Jahre alt. Ein anderes Beispiel ist das Woodstock-Revi-

val-Festival, das 25 Jahre nach dem legendären Festival im August 1994 stattgefunden hat: Das Publikum, die Organisatoren und die Bands bestanden nach 25 Jahren nicht nur aus einer einzigen, der jungen Generation, sondern aus mehreren Generationen. In einigen Jahren werden die Großmütter und Großväter, die in ihrer Jugend „Punk“-Musik gehört haben, vielleicht auch Punk hören, wenn sie 80 Jahre alt sind. Heute bildet die Jugend von damals längst die Generation der Erwachsenen, eine Generation, die mit Popmusik aufgewachsen ist und von ihr geprägt wurde.

Das Beatles-Beispiel in unserer Stichprobe an der Spitze der Beliebtheit. Das liegt sicher wesentlich an diesem Generationswechsel, aber nicht nur: Während vor 20 oder 30 Jahren die Vorliebe für bestimmte Arten von Musik mehr oder weniger klar bestimmten sozialen Gruppen zuzuordnen war, ist die soziale Zuordbarkeit von Musik deutlich geringer geworden. Eine entscheidende Ursache dafür ist die allgemeine Verfügbarkeit der Musik durch die Medien und die Verbreitung von Musik durch die Medien. Potentiell können alle alles hören.

Ein weiteres Phänomen ist hier zu erwähnen: In der künstlerischen Avantgarde gibt es schon seit vielen Jahren die Tendenz, Grenzen zwischen Kunst und Musik, zwischen verschiedenen Gattungen und Stilen innerhalb einer Kunst zu überschreiten. Die Berührungsgängste zwischen U- und E-Musik verschwinden zunehmend. Zu beobachten ist eine Popularisierung des sog. E-Bereichs und eine Aufwertung des sog. U-Bereichs. Einige Beispiele: Namhafte Opernsänger/innen aus dem E-Musikbereich wie Kiri Te Kanawa, Luciano Pavarotti, Plácido Domingo, José Carreras oder Peter Hofmann singen Popmusik und erzielen riesige Erfolge; die Popsängerin Barbara Streisand singt Händel und Schumann, der Jazzpianist Keith Jarrett spielt Bach ein, Nigel Kennedy wechselt in den Popbereich, das Kronos Quartett spielt Musik von Jimi Hendrix; Musik von zeitgenössischen Komponisten wie Gorecki oder Gregorianischer Choral landen auf den vordersten Plätzen der Hitparaden; namhafte Sinfonieorchester spielen Rocktitel ein, für die mit dem Etikett „Rock-Classics – Classic Rock“ geworben wird. Plattenfirmen haben diese Durchlässigkeit des E- und U-Bereichs erkannt und werfen preisgünstige Klassikaufnahmen für ein breites Publikum auf den Markt, Marketingstrategien aus dem Popmusikbereich werden in den Klassikbereich übernommen, anlässlich der ersten Klassik-Komm.-Messe in Köln 1994 wurde im Rahmen der Vergabe des Deut-



schen Schallplattenpreises „Echo Klassik“ erstmals ein Crossover-Preis verliehen. Dieser „Cross-Over“-Effekt ist auch auf der Ebene der Musik-Rezeption anzutreffen und zeigt einen allgemeinen kulturellen Wandel in den musikalischen Hörgewohnheiten an. Zu diskutieren wären seine Implikationen für die Musikpädagogik sowohl auf der konzeptionellen Ebene als auch auf der persönlichen Ebene eines/r jeden Musiklehrers/in.

## Literatur

- Adorno, Th. W. (1975): Musiksoziologie. Frankfurt: Suhrkamp.
- Behne, K.-E. (1976): Zur Struktur und Veränderbarkeit musikalischer Präferenzen. Zeitschrift für Musikpädagogik, H. 2, S. 139–146.
- Behne, K.-E. (1986): Hörertypologien. Zur Psychologie jugendlichen Musikgeschmacks. Regensburg: Bosse.
- Dollase, R./Rüsenberg, M./Stollenwerk, H.J. (1986): Demoskopie im Konzertsaal. Schott: Mainz.
- Eckhardt, J. (1986): Musik im Hörfunk: Für wen? Ausgewählte Ergebnisse einer Untersuchung des WDR. In: Rundfunk und Fernsehen, Nr. 1, 34. Jg., S. 87–103.
- Eckhardt, J. (1987): Musikakzeptanz und Programmstrategien des Hörfunks. Media Perspektiven, Nr. 7, 1984, S. 405–427.
- Finnäes, L. (1989): A comparison between young peoples privately and publicly expressed musical preferences. Psychology of Music, vol. 17 (2), S. 132–145.
- Frank, B./Maletzke, G./Müller-Sachse, K.H. (1991): Kultur und Medien. Angebote – Interessen – Verhalten. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Gembris, H. / Arbeitsgruppe Hörerforschung (1994): Radio im Münsterland: Musikalische Bedürfnisse von HörerInnen und Funktionen des Musikhörens im Radio (Forschungsbericht). Münster: Musikwissenschaftliches Seminar, Universität Münster / Westdeutscher Rundfunk.
- Mende, A. (1991): Musik und Alter. Ergebnisse zum Stellenwert von Musik im biographischen Lebensverlauf. Rundfunk und Fernsehen, Nr. 3, Jg. 39, S. 381–392.

### Liste der Musikbeispiele

1. Benny Goodman Orchestra: Don't Be That Way (Swing)
2. Antonín Dvořák: Slawischer Tanz Nr. 5 op. 46 (romantische Orchestermusik)
3. Ace Of Base: Happy Nation (aktueller Pop-Hit)
4. Mireille Mathieu: Ponts de Paris (Chanson)
5. Johann Strauß (Sohn): Frühlingsstimmen (Walzer)
6. Mick Jagger: Wired All Night (Rock/englisch)
7. Wildecker Herzbuben: Hallo, Frau Nachbarin (volkstümliche Musik)
8. George Gershwin: Porgy and Bess/I Got Plenty O'Nuttin (Oper/20. Jh.)
9. Caveman: Rap Biznizz (Rap)
10. Arcangelo Corelli: Concerto grosso op. 6/8 (barocke Orchestermusik)
11. Andy Borg: Liebe total (aktueller dt. Schlager)
12. Leonard Bernstein: West Side Story/I Feel Pretty (Musical)
13. Modern Jazz Quartet: Almost Like Being In Love (Modern Jazz)
14. Rondo Veneziano: Casanova („verpoppte“ Klassik)
15. Chet Atkins/Mark Knopfler: The Next Time I'm In Town (Country)
16. Claude Gervaise: Branle de Champagne (Musik der Renaissance)
17. Alex Welsh and his Band: Shimme-shawabble (Dixie)
18. Connie Francis: Schöner fremder Mann (alter dt. Schlager)
19. Wolfgang Amadeus Mozart: Klaviersonate A-Dur KV 331: Alla Turca (klassische Klaviermusik)
20. Heinz Rudolf Kunze: Draufgänger (Rock/deutsch)
21. Giuseppe Verdi: La Traviata/Brindisi (italienische Oper)
22. Baba Jam Band: Yaylanin (Ethno-Pop)

- |  |                             |
|--|-----------------------------|
| 23. Emmerich Kálmán: Die Csárdásfürstin/<br>Nimm Zigeuner deine Geige            | (Operette)                  |
| 24. The Beatles: Please Mister Postman   | (Pop-Oldie)                 |
| 25. General Base: Mein Gott, es ist voller<br>Sterne (Death Mix)                 | (Techno)                    |
| 26. Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr.<br>29 A-Dur KV 201/Allegro con spirito | (klassische Orchestermusik) |
| 27. Hugo Strasser: Brazil  | (Tanzmusik)                 |
| 28. John Lee Hooker: I Want To Hug You   | (Blues)                     |
| 29. Keferloher Marsch  | (Marschmusik)               |
| 30. Eros Ramazzotti: Ma che bello questo<br>amore                                | (Italo-Pop)                 |

Prof. Dr. Heiner Gembris  
An der Beeke 178  
48163 Münster in Westfalen